Arbeitende Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 31: **Sondernummer : Unsere Kinder**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645097

Nutzungsbedingungen

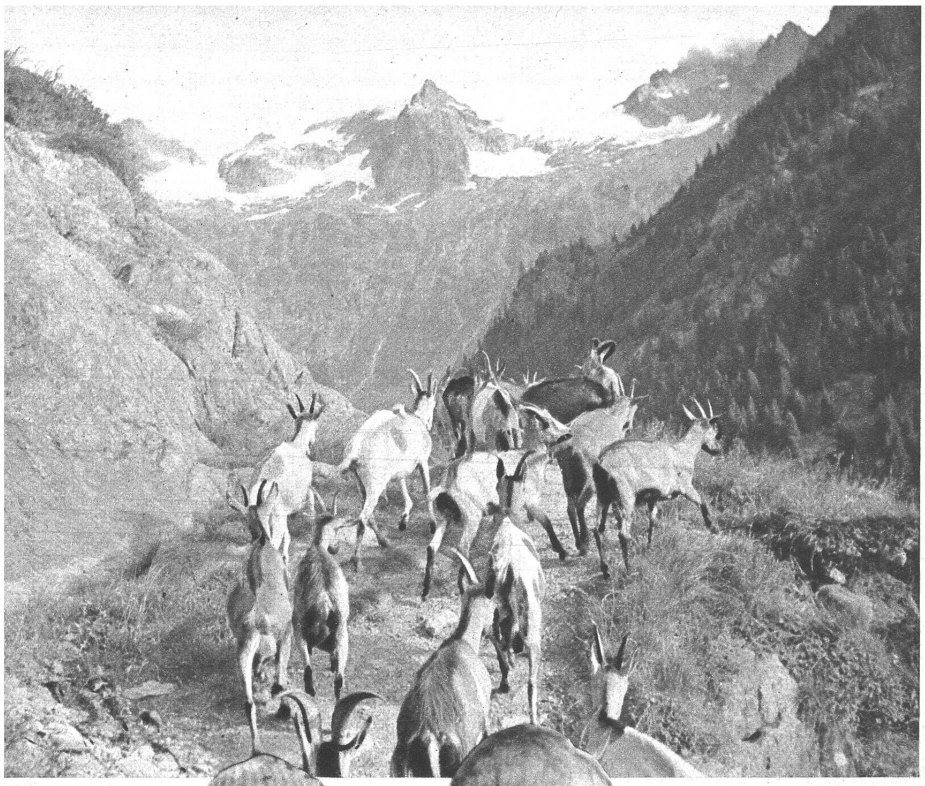
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

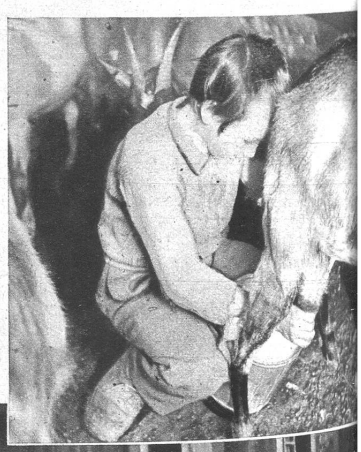
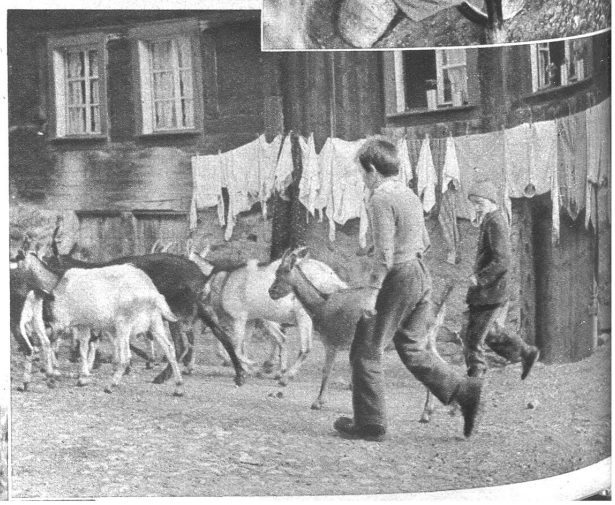


Grundverschieden verlaufen die Jugendjahre der Kinder in der Stadt gegenüber denjenigen, die auf dem Lande aufwachsen. Besonders die Kinder unserer Bergbevölkerung lernen das Leben schon in frühester Jugend von der harten Seite her kennen. Spiel und Sport in der Freizeit können sie nicht in dem Sinne betreiben und geniessen, wie das Kind der Stadt. Natürlich hat auch der Geissbub seine Spiele, die ihm Entspannung bedeuten und sein Herz glücklich machen. Er braucht dazu weder teure Sportgeräte, noch eine spezielle Ausrüstung. Ein einfaches Sackmesser schon ermöglicht ihm allerlei Zeitvertreib beim Schnitzen eines zünftigen Stockes, einer Weidenflöte oder ähnlichem. Knapp jedoch ist diese Zeit des Spiels und viel länger die Zeit der Arbeit. Besonders in kinderreichen Familien wird auch die kleinste Kraft schon früh für irgend eine Verdienstmöglichkeit eingesetzt. Abgesehen von der täglichen, oft schweren Haus- und Feldarbeit, bieten sich bescheidene Verdienstmöglichkeiten im Kräuter- und Beerensammeln. — Mitleidig betrachten wir Menschen der Stadt diese kleinen und stillen Arbeiter, die nur zu oft Mangel leiden müssen. Würden wir sie aber herunternehmen von ihren Bergen und ihrer schönen Natur, mit der sie eng verbunden leben, würden wir sie in schöne Kleider stecken und ihnen all das bescheren, was einem Kinde der Stadt unentbehrlich ist, — sie wären dabei nur unglücklich (Fotos Tschirren)

Arbeitende Kinder

Oben: Die Ziegenherde auf ihrem täglichen Weg zu den Weideplätzen

Links: Zwei Geissbuben aus Fernigen im Meiental. Geissbuben, wie wir sie uns vorstellen, sind sie zwar nicht, denn die Ziegen werden nur auf die Weide getrieben, wonach die Buben heimkehren, um dort ihre gewohnte tägliche Arbeit zu verrichten

Rechts: Der Geissbub beim Melken

Unten: Am Morgen früh verlässt die Herde das stille, noch im tiefen Schatten liegende Bergdörflein